

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1998)

Heft: 1: Strom ohne Atom : die neue Initiative

Vorwort: Zeit für die Energiewende

Autor: Braunwalder, Armin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

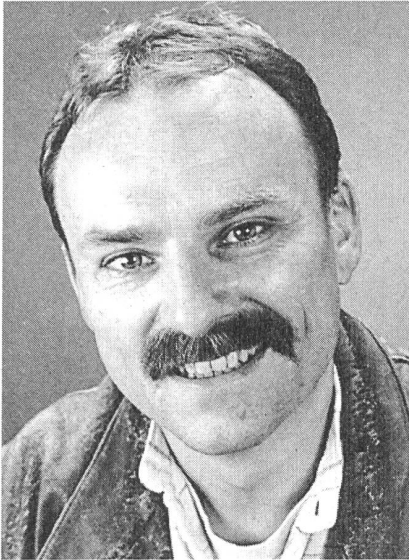
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Armin Braunwalder, Geschäftsleiter
der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Zeit für die Energiewende

Vor acht Jahren hat das Schweizer Volk die Energiepolitik neu ausgerichtet. Es stimmte einem zehnjährigen Baustopp für Atomkraftwerke und dem Energieartikel zu. Als Folge dieses Entscheides ist in der Schweiz ein Aufschwung für erneuerbare Energiequellen und die rationelle Nutzung von Energie eingetreten. Von einem Durchbruch auf breiter Ebene sind wir jedoch noch weit entfernt.

Im September des Jahres 2000 läuft das AKW-Moratorium aus. Im Elektrizitätsbereich stellt sich heute erneut die Frage: Wie sieht die Stromversorgung der Zukunft aus? Wird der eingeschlagene Weg konsequent weitergeführt oder kommt es zu einem Rückschritt? Der Verband der Schweizerischen Elektrizitätswerke (VSE) fährt jedenfalls weiterhin stur auf Atomkurs. Nach Ablauf des Moratoriums will der VSE wieder zur alten Tagesordnung übergehen.

Mit den zwei Volksinitiativen "MoratoriumPlus" und "Strom ohne Atom" treten die Umweltorganisationen dem Ansinnen entgegen, dass das Rad in der Energiepolitik wieder zurückgedreht wird. Unter der Federführung der Schweizerischen Energie-Stiftung und von Greenpeace werden die Initiativen Mitte April 1998 von über 40 Organisationen gemeinsam lanciert. Denn es ist Zeit für die Energiewende. Die Zukunft gehört der Energieeffizienz und den erneuerbaren Energien. Auf dieses Konzept zu setzen heisst: Begrenzte Ressourcen schonen, Grossrisiken vermindern, mehr Arbeit für mehr Menschen schaffen und das Klima wirksam schützen.

Die Atomenergie hat ihre Zukunft hinter sich. Was uns von dieser riskanten Technologie erhalten bleibt, ist die radioaktiv strahlende Hinterlassenschaft, die für unabsehbare

Zeit lebensbedrohend bleibt. Die Volksinitiativen "MoratoriumPlus" und "Strom ohne Atom" wollen einerseits Schaden und Risiken begrenzen und andererseits den Weg freimachen für die Energiewende. Denn die Atomkraftwerke stehen uns im wahrsten Sinn des Wortes vor der Sonne. Sie blockieren den Durchbruch von neuen Energietechnologien, die nicht nur eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen, sondern auch ein enormes Arbeitsplatzpotential bergen.

"Selbst das deutsche Umweltbundesamt schreibt in einem Gutachten, die Atomenergie sei keine nachhaltige, dauerhaft umweltverträgliche Energieform", berichtet der Tages-Anzeiger. Eine wachsende Zahl von Experten beurteilt die Atomenergie als Auslaufmodell. Die Nuklearbranche macht sich deshalb Sorgen um ihr Überleben. Immer weniger junge Menschen entscheiden sich für eine Ausbildung im Bereich der Atomtechnologie. Darüber hinaus wirken Tschernobyl-Katastrophe, ungelöstes Atommüllproblem oder die bürgerkriegsähnlichen Zustände rund um die Castor-Transporte in Deutschland abschreckend.

Mit der Öffnung des europäischen Strommarktes wächst der Existenzdruck für die Branche noch mehr. Es beginnt sich ein volkswirtschaftliches Desaster abzuzeichnen: Mindestens zwei der fünf Schweizer Atomkraftwerke sind milliardenschwere Investitionsruinen. Und allein die Folgekosten durch Stilllegung der AKW und "Entsorgung" des Atommülls übersteigen die geplanten Investitionen in die Neueisenbahnpenttransversale (Neat) bei weitem. Während die Finanzierung der Neat ein Dauerthema ist, sind es die AKW-Kosten nicht. Das wird sich ändern.

□